

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 18: Analyse und Beurteilung von Unterricht

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Junge CVP kritisiert Bildungspolitik

Bund und Kantone sollen die Resignation in der Bildungspolitik überwinden. Diese Forderung erhebt der Vorstand der jungen CVP der Schweiz, der sich an einem Seminar mit der schweizerischen Bildungspolitik auseinandergesetzt und ein ernüchterndes Fazit gezogen hat. Seiner Ansicht nach ist unter dem Eindruck der Rezession der Reformwille der sechziger Jahre einer Resignation gewichen, wie es in einem Communiqué heisst.

Um die Resignation zu überwinden, hat die junge CVP verschiedene «vordringliche Punkte zur Bildungspolitik» formuliert: Ein neuer Anlauf, die Bildungsartikel der Bundesverfassung zu revidieren, sei überfällig. – Im nächsten Jahrzehnt sollten die Benachteiligten zum Zuge kommen, die in grossen Schulklassen zurückbleiben, schulische Misserfolge hinnehmen müssten oder auf besondere Förderungsmassnahmen angewiesen seien. Damit kein Bildungsweg zur Sackgasse werde, sei zwischen den Schultypen vermehrte Durchlässigkeit anzustreben. Zu frühe Berufs- und Schulwahlentscheide seien zu vermeiden. Das Platzangebot der Hochschulen müsse «unverzüglich» erweitert werden, da ein Numerus clausus die Freiheit der Berufswahl verletze. Bund und Kantone hätten dafür besorgt zu sein, dass die «stossenden Unterschiede» bei den Stipendienansätzen der Kantone ausgeglichen werden. Das Angebot an zinslosen Ausbildungsdarlehen sei auszubauen.

Aus Kantonen und Sektionen

Schwyz:

Junglehrer sollen intensiv betreut werden

ed. Der Erziehungsrat hatte im vergangenen Jahr «Weisungen zur Fortbildung der Volksschullehrer» erlassen. Sie sind die Grundlage, auf welcher sich die Kurse der Lehrerfortbildung im abgelaufenen Jahr abstützten. Die Kurse sind Teile der permanenten Bildung der Lehrer und Erzieher. Jährlich stehen fünf Tage dafür zur Verfügung. Eine besonders hierfür bestimmte Kommission berät das Bildungsprogramm, wobei sie Rücksicht auf die besonderen Anliegen der Lehrer oder Anweisungen der Erziehungsbehörden nimmt. Zur Lehrerfortbildung gehören nicht nur die im eigenen Kanton angebotenen 33 Kurse verschiedenster Fachrichtungen, sondern auch solche des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform, aber auch die Teilnahme am sogenannten Funkkolleg. 65 Lehrkräfte aus dem Kanton Schwyz haben das Kolleg «Beratung in der

Erziehung» erfolgreich abgeschlossen. Das Kursangebot stösst allenthalben auf ein positives Urteil.

Junglehrerberatung

Seit langer Zeit hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass der Lehrerberuf nicht ohne dauernde Fortbildung ausgeübt werden kann. Einer speziellen Beratung bedürfen aber die Junglehrer, die, aus dem Seminar kommend, eine erste Stelle annehmen und sich manchmal vor Probleme gestellt sehen, denen sie nicht oder kaum gewachsen sind. Deshalb fordert der Bericht «Lehrerbildung von morgen» eine institutionalisierte Form der Betreuung junger Lehrkräfte an der Volksschule während der Phase der Berufseinführung.

Aus diesen Überlegungen stimmte der Erziehungsrat einem Modell zu, aufgrund dessen die jungen Lehrkräfte während des 1. und 2. Berufsjahres Berater finden, zu denen sie mit ihren Fragen gehen dürfen. Die Junglehrerberatung soll den Neudiplomierten befähigen, die Probleme, die auf ihn zukommen, wahrzunehmen und zu meistern. Weiter soll sie ihm ermöglichen, Entschiede in der Schulplanung über grössere Zeiträume zu fällen, die Unterrichtsform den verschiedenen Situationen anzupassen und die Schüler in ihrem Verhalten und ihren Leistungen zu beurteilen. Die Junglehrer sollen zudem fähig werden, die anfallenden administrativen Aufgaben termingerecht zu erledigen.

Das Modell Junglehrerberatung wird als Versuch gestartet, um stets den Verhältnissen angepasst werden zu können. Sofern es möglich ist, sollen alle jungen Lehrkräfte aller Stufen in den Genuss des Beratermodells kommen.

Aargau:

Eine Aktion Hochschule Aargau

Das Projekt einer Hochschule Aargau ist noch nicht populär. Dies einerseits, weil man sich darüber falsche Vorstellungen macht, und andererseits, weil man neue finanzielle Verpflichtungen scheut. Hier möchte nun die neu gegründete «Aktion Hochschule Aargau» (AHA) einsetzen.

Das aargauische Engagement

Regierungsrat Dr. Arthur Schmid legte dar, dass heute acht Kantone die Belastung im Hochschulbereich allein tragen. Über kurz oder lang müsse aber ein Ausgleich geschaffen werden. Dieser wird für den Aargau entweder in der finanziellen Unterstützung der Hochschulkantone oder in einer eigenen Leistung im Hochschulwesen bestehen. Im einen Fall wird der Aargau jährlich 20 bis 30 Millionen Franken an die Hochschulkantone zu zahlen haben. Im andern Fall wird er sich für die Schaffung einer Hochschule für Bildungswissenschaften, wie sie im Gesetzesentwurf vom

19. Januar 1976 vorgesehen ist, zu entscheiden haben.

1977 Volksabstimmung

Professor Dr. Walter Winkler umschrieb die Zielsetzung der AHA so: «Die Aktion Hochschule Aargau wird sich bemühen, alle Bestrebungen, welche schon bisher für die Verbreitung des Hochschulgedankens unternommen worden sind, zu koordinieren und zu ergänzen.»

Die aargauische Hochschulvorlage befindet sich derzeit in der parlamentarischen Vorberatung. Im Herbst dieses Jahres wird der Grosse Rat erstmals Stellung zur Vorlage des Regierungsrates nehmen, über die dann voraussichtlich im Frühjahr 1977 eine Volksabstimmung stattfindet. Bis dahin soll durch die Aktion die bisherige «Schallmauer des Schweigens um das Vorhaben» gebrochen werden, wie Erziehungsdirektor Dr. Arthur Schmid an der Gründungsversammlung betonte. Die «Aktion Hochschule Aargau» sieht dazu vor allem die Durchführung von Informationsveranstaltungen und eine gezielte Orientierung der Öffentlichkeit über das Projekt durch die Medien vor. (aus «Vaterland» Nr. 195)

Waadt:

Ende des Waadtländer Lehrerseminars?

Die Ausbildung der Primarlehrer im Kanton Waadt, bisher auf zwei verschiedene Arten vollzogen, soll nach Ansicht der Regierung auf das Schuljahr 1977/78 grundlegend geändert werden. Im Reformprojekt, das noch in diesem Monat vom Grossen Rat diskutiert wird, ist eine klare Trennung zwischen wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung vorgesehen. Es ist recht umstritten, weil tiefgreifende Reformen am bisher so gut wie unantastbaren Lehrerseminar vorgenommen werden sollen.

Ein altes Postulat

Es dürfte ein Waadtländer Unikum sein, dass man heute entweder nach der obligatorischen Schulzeit und einer vierjährigen Ausbildung im Lehrerseminar oder aber nach der Maturität und einer pädagogischen Ausbildung von zwei Jahren Dauer Primarlehrer werden kann. Das System ist aufwendig, erschwert die Gleichwertigkeit der Ausbildung und hat in den letzten Jahren zu einer zahlenmässig zu grossen Primarlehrerausbildung geführt. Der unbefriedigende Zustand und der für viele Seminaristen zu früh kommende Zeitpunkt der Berufswahl haben nun den Staatsrat bewegen, ein altes Postulat – schon 1901 bestanden ähnliche Pläne – wieder aufzunehmen.

Das Reformprojekt sieht vor, die künftigen Primarlehrer zuerst in einem Gymnasium die Maturität bestehen zu lassen, worauf in einem zweijährigen Lehrgang im Séminaire pédagogique de l'enseignement primaire die eigentliche Berufs-

bildung erfolgt. Damit würde sich die Waadt dem in Genf mit gutem Erfolg praktizierten System angleichen. Den Absolventen der oberen Volksschulklassen, die heute direkt ins Seminar eingetreten sind (sie stellen zwei Drittel aller Waadtländer Primarlehrer), sollen Anschlusskurse für den Übertritt ins Gymnasium geboten werden.

Mit dem neuen System, das die oft gerügte «Apartheid» zwischen Gymnasiasten und Seminaristen beseitigen würde, wird eine bessere Allgemeinbildung der Primarlehrer und eine Berufswahl in einem viel günstigeren Zeitpunkt als heute für die Seminaristen ermöglicht. Das Projekt sieht vor, alle Kandidaten (Gymnasiasten und übergetretene Absolventen der Volksschule) während des erstern Semesters im Séminaire pédagogique gründlich auf ihre Berufseignung zu testen. Werden sie als ungeeignet befunden, steht ihnen die Universität – mit der die Beziehungen vertieft werden – offen. («Der Bund» Nr. 199)

Mitteilungen

Studientagung 1976 –

Christliche Schule als Alternativschule

4. bis 6. Oktober im
Séminaire Marianiste «Regina Mundi»,
Rue Faucigny, 1700 Fribourg

Warum diese Tagung?

In den vorausgehenden Tagungen der Präsidentenkonferenz und im Bericht «Prospektive der katholischen Schulen» wurde immer wieder gefordert, katholische Schulen müssten sich als Alternativschulen verstehen. Diesem Postulat steht der Zwang der Konformität, also zur Leistungsschule, entgegen.

An dieser Tagung wird es darum gehen, Wege aufzuzeigen und zu erarbeiten, die aus dem Dilemma herausführen können. Dabei sind einerseits Anspruch und Funktion der Alternativschulen darzustellen und zu diskutieren und andererseits Konzepte, Methoden und Modelle kennenzulernen und auf die Übertragbarkeit auf die je eigenen Schulen zu überprüfen.

Zielpublikum

Eingeladen sind alle Verantwortlichen in Erziehung und Schule, vorab aus katholischen Sekundar- und Mittelschulen.

Die Tagung wird zweisprachig durchgeführt. Referate und Plenumsdiskussionen werden simultan vom Deutschen ins Französische übersetzt.

Referenten:

Alois Baiker; Prof. Dr. Marcel Müller-Wieland; Wilhelm Krick; Karl Aschwanden.